

Beschreibung des Forschungsprogramms „Mehrsprachigkeit in Südtirol“

Die sprachliche Situation in Südtirol ist bekanntlich durch ihre Mehrsprachigkeit charakterisiert. Diese Mehrsprachigkeit ist zum einen Teil des historischen Erbes des alten Kronlandes Tirol, das seit seiner Entstehung deutsch-, italienisch- und ladinischsprachige Gebiete umfasste. Zum anderen handelt es sich um die Folge jüngerer politischer Ereignisse wie der Eingliederung des Gebietes in den italienischen Staat nach dem Ersten Weltkrieg sowie der nachfolgend massiv erfolgten italienischen Zuwanderung. Durch die Auswirkungen der stabilisierenden – und damit friedensstiftenden – Maßnahmen des zweiten Autonomiestatuts hat sich das davor eher konflikthafte Verhältnis insbesondere zwischen Deutsch und Italienisch in Südtirol gewandelt in eine alles in allem weitgehend funktionierende mehrsprachige Praxis im institutionellen und privaten Bereich, die für Südtirol im internationalen Vergleich einen großen Wettbewerbsvorteil darstellt. Die traditionellen drei Landessprachen Deutsch, Italienisch und Ladinisch wurden in letzter Zeit in unterschiedlichen Bereichen, beginnend mit der Grundschule, um das Englische erweitert, und die wachsende Präsenz von Migranten hat die Anzahl der im Land gesprochenen Sprachen auf über 100 anwachsen lassen.

Neben dieser Mehrsprachigkeit besteht in Südtirol zusätzlich eine sehr starke innersprachliche Variation, die sich im Bereich des Deutschen und Ladinischen insbesondere diatopisch in Form von markanten Dialekten äußert, und im Bereich des Deutschen und Italienischen zusätzlich in Form einer regional ausgeprägten Umgangssprache. Schließlich gilt es noch den Status der einzelnen Sprachen zu berücksichtigen, das vom Ladinischen als lokaler, sich im Ausbau befindlichen Minderheitensprache über das Deutsche als vollständig ausgebauter und rechtlich gleichgestellten Minderheitensprache bis zum Italienischen als Staatssprache reicht.

Der Mehrsprachigkeit und der Erforschung dieser Mehrsprachigkeit sind die Kooperationspartner UNIBZ und EURAC in besonderer Weise verpflichtet. Insbesondere besteht an der Fakultät für Bildungswissenschaften ein Forschungsschwerpunkt „Sprachen und Mehrsprachigkeit in Südtirol“, an dem das Forschungsprogramm angedockt werden soll, und das drei Orientierungen verfolgt:

- jene der Diachronie, verstanden als das Studium der internen und externen Entwicklungen von Sprachen;
- jene des Sprachgebrauchs, die einerseits den institutionellen Zusammenhängen und andererseits den gesprochenen Varietäten nachgeht und damit auch regionale, gemischte und nicht-Standard-Varietäten sowie Minderheitensprachen und Lokalsprachen, darunter insbesondere das Ladinische in den Blick nimmt;
- jene der Sprachpolitik und der Spracherziehung, unter besonderer Berücksichtigung der Lehr- und Lernprozesse vor allem im Kontext des Deutsch-, Italienisch- und Ladinisch-Unterrichts aller Schulstufen und Schultypen; dies schließt vor allem die Auseinandersetzung mit Deutsch/Italienisch als Zweitsprache(n) mit ein sowie die spezifische dreisprachige Situation an den paritätischen Schulen.

Diese drei Punkte sind eng miteinander verzahnt: ihr Dreh- und Angelpunkt ist in der empirischen Forschung zum Sprachgebrauch begründet, die unterschiedlichen methodischen Ansätzen folgt. So bieten die Resultate der historisch-diachronen Forschung den Rahmen zur Interpretation des aktuellen, konkreten Sprachgebrauchs, andererseits kann die Forschung zur Sprachdidaktik und -erziehung nicht von den Erkenntnissen aus sprachwissenschaftlicher, soziolinguistischer und neurolinguistischer Sicht absehen.

Mit dem Forschungsprogramm sollen innerhalb dieses Rahmens explizit die Bereiche Kontaktlinguistik (insbesondere im Bereich des germanisch-romanischen Sprachkontakts), Deutsch als Erst- und Zweitsprache, Variationslinguistik (insbesondere aus dem Blickwinkel von korpuslinguistischen Analysemethoden) sowie die lexikalische Besonderheiten Südtirols dokumentierende Lexikographie gestärkt werden.